# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 250. Sonntag, den 25. October 1891



## Tagesschau.

Der deutsche Reichstag wird, wie verlautet, voraussichtlich am Dienstag, den 17. November, Nachmittags 2 Uhr, in Berlin wieder zusammentreten. Die Verlesung einer Thronrede oder eine sonstige feierliche Eröffnung findet bekanntlich nicht statt.

Mehrere Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß gegen den Geheimen Kommerzienrath v. Bleichröder ein früher eingestelltes strafgerichtliches Ermittelungsverfahren wieder aufgenommen werden solle. Wie die „N. A. Z.“ an maßgebender Stelle erfahren hat, ist diese Behauptung unrichtig. Allerdings hat in Folge von neuerlichen, an die höchsten Staatsbehörden gerichteten Eingaben eine Prüfung des Sachverhalts stattgefunden. Dieselbe hat aber einen Anlaß zu irgend welchen strafrechtlichen Maßnahmen gegen Herrn v. Bleichröder nicht rgeben.

Gleichwie in Berlin, haben auch in Breslau, Würzburg, Leipzig, Lübeck, Hamburg, Königsberg in P., Augsburg, Nürnberg u. s. w. Buchdrucker-Versammlungen stattgefunden, welche, nachdem die Verhandlungen zwischen den Prinzipalen und Gehilfen in Leipzig gescheitert sind, beschlossen haben, daß heute zur Durchführung ihrer Forderungen die Arbeit in den Druckereien aller namhaften Städte Deutschlands gekündigt werden soll. Das Vorgehen ist offenbar planmäßig; es soll zu gleicher Zeit in der Voraussetzung, daß es den Druckereien zur Befriedigung ihres Bedarfs an Nichtverbandsetzern fehlen wird, in ganz Deutschland losgeschlagen werden.

Die beiden Häuser des württembergischen Landtages, dessen Session am Donnerstag vom Könige Wilhelm eröffnet worden ist, traten am Freitag zu ihrer ersten ordentlichen Sitzung zusammen. In beiden Kammern gedachten die Präsidenten in sehr warmen Nachrufen des Hinscheidens des Königs Karl. Zur Berathung einer Adresse auf die Thronrede wurden Kommissionen gewählt.

Die neue russische Anleihe, welche nach den Angaben des russischen Finanzministers Wyschnegradski und seiner Helfershelfer eine mehr als siebenfache Ueberzeichnung erfahren haben sollte, ist thatsächlich ins Wasser gefallen. An demselben Tage, an welchem der Maßstab der Zutheilung auf die Zeichnungen angekündigt wird, meldet der Draht aus Paris, daß die Anleihestücke im „Parquett“ mit 1¼, in der „Kulisse“ mit 1½ Prozent unter dem Zeichnungspreise gehandelt und weiter angeboten werden. Man ist in Paris an verwegenes Börsenspiel gewohnt. Die dortige Bankwelt galt ohnehin als überladen und gefährdet. Gerade deshalb mochte sie die Hoffnung gehegt haben, durch die russische Anleihe ein künstliches Spekulationsfeuer anzufachen, in dessen Gluth sie sich des Ballastes sonst unverkäuflicher Werthe entledigen könnte. Diese Erwartung ist eitel gewesen, und darum kann der Mißerfolg der russischen Anleihe für die Pariser Börse verhängnißvoll werden. Schon jetzt scheint sich der Rückschlag in empfindlicher Weise geltend zu machen. Für die friedliebenden Völker ist es jedenfalls erfreulich, die Gewißheit zu haben, daß die russische Anleihe verunglückt ist. Denn gehört nach Montecuculis noch immer zutreffendem Worte zum Kriegführen Geld, Geld und abermals Geld, so ist es eine Verstärkung der Aussichten auf die Erhaltung des Friedens, wenn Rußlands Werbungen um Geld kein Gehör finden.

Anläßlich der gegenwärtigen Mißernte in Rußland wird in einer Mittheilung aus Petersburg darauf aufmerksam gemacht, daß für weite Gebiete energische Maßregeln getroffen werden müßten, um künftigen Mißernten nach Möglichkeit vorzubeugen. Jenseits der Wolga, im Osten und Südosten des Reiches, wäre der Boden förmlich ausgesogen worden; die Bauern düngten ihn nicht, weil sie den natürlichen Dünger bei dem furchtbaren Holzmangel als Heizmaterial benutzen und vom künstlichen Dünger nichts wüßten oder ihn sich nicht beschaffen könnten. Unter solchen Umständen erscheint es wahrscheinlich, daß Landschaften und Staat eine planmäßige Aufforstung und Bewässerung in jenen Gebieten in die Hand nehmen werden, da sonst die Gefahr nahe liegt, daß weite höchst fruchtbare Gebiete sich in eine Steppe verwandeln.

Es giebt doch noch lustige Leute. Der „Figaro“ meldet aus Copenhagen, daß die Absicht bestehe, eine neue Friedensliga aus den Staaten Rußland, Griechenland, Serbien, Montenegro, Schweden, Dänemark und Frankreich zu bilden. Die Reise des Großfürsten Wladimir von Rußland nach Spanien sei eine Folge dieses Planes gewesen. Man werde die Constituirung der Liga im nächsten Januar veröffentlichen, den Vorsitz dem Zaren übertragen, und als Zweck des Unternehmens die Beschaffung von Mitteln bezeichnen durch welche die Mächte in den Stand gesetzt werden, die internationalen Fragen zu studiren und langsam zu einer Reduction der Heere zu gelangen. — Zu gut!

## Deutsches Reich.

Unser Kaiser hörte am Freitag zahlreiche Vorträge und empfing alsdann den deutschen Botschafter in Wien und den Rektor der Berliner Universität, Professor Dr Förster. Die Herren wurden zur Tafel geladen.

Von einer eigenartigen Ueberraschung welche der Deutsche Kaiser seiner Gemahlin an ihrem vorgestrigen Geburtstage bereitet haben soll, erzählen Berliner Zeitungen Folgendes: Der Kaiser hat sich als Geburtstags-Ueberraschung, seinen Vollbart wieder abrasiren lassen und sich zur Gratulation wieder, wie früher, im Schnurrbart präsentirt. — Wenn das wahr ist, so steht auch Kaiser Wilhelm II. etwas unter dem „Pantoffel,“ denn es ist bekannt, daß die Kaiserin nicht recht etwas von dem Vollbart hat wissen wollen.

König Karl von Rumänien trifft um die Mittagsstunde des nächsten Dienstag zum Besuche des Kaiserlichen Hofes in Potsdam ein, wo Nachmittags im Neuen Palais eine Festtafel stattfindet. Mittwoch, den 28. Oktober, ist große Galavorstellung in der Oper.

Laut der K. V.-Z. ist Frhr. v. Stumm aus Neunkirchen zum Mitgliede der am 2. November tagenden General-Synode der preußischen evanglischen Landeskirche ernannt worden.

In Sachen des Nordostseekanals fanden in den letzten Tagen im Reichsamt des Innern zu Berlin Konferenzen statt, an denen, der Kreuzztg. zufolge, der Staatssekretär v. Bötticher, der Unterstaatssekretär Dr. v. Rottenburg, Ministerialdirektor Nieberding, Geh. Rath Bänsch, Geh. Rath Bartels, Geh. Reg.-Rath Dr. Löwe und der Geh. Baurath Füllscher aus Kiel theilnahmen. Es dürfte sich um die Fortführung und den bisherigen Verlauf der Arbeiten beim Bau des gedachten Kanals gehandelt haben.

Der deusche Kolonialrath in Berlin trat am Freitag in die Spezialberathung der ihm gemachten Vorlagen ein. Im Allgemeinen erfolgte eine Zustimmung, so daß schon heute Sonnabend der Abschluß der Berathungen erfolgen kann.

## Ausland.

**Frankreich.** Ein Congreß der Eisenbahnbeamten ist in Paris zusammengetreten, welcher auf die Verbesserung der allgemeinen Standesverhältnisse hinwirken soll. — Aus Süd-Frankreich kommen immer neue Hiobsposten über den gewaltigen Schaden, welchen die herrschenden Ueberschwemmungen, und aus dem Norden solche über den Schaden, welchen der heftige Orkan der letzten Tage angerichtet hat. Die Verluste beziffern sich auf Hunderttausende. Voraussichtlich werden von Staatswegen Unterstützungsgelder angewiesen werden. — Die französische Regierung hat beschlossen, die Prostitution und das Zuhälterthum, welche sich in großen Städten außerordentlich breit machen, in rücksichtsloser Weise zu bekämpfen. Die schärfsten Bestimmungen der vorhandenen Gesetzgebung sollen ausnahmslos zur Anwendung gelangen. — Einige konservative Zeitungen hatten die Meldung gebracht, der Papst habe gegen das Vergehen der französischen Regierung wieder diejenigen Erzbischöfe protestirt, welche dem Ministerialerlasse bezüglich des Verbotes weiterer Pilgerfahrten nach Rom keine Folge leisten wollten. Die Meldung hat sich indessen nicht bestätigt, im Vatikan wartet man augenscheinlich ab, wie das Pariser Appellgericht, dem die Sache überwiesen ist, entscheiden wird. Es mehren sich die Stimmen, daß das ganze Vergehen der Regierung doch etwas recht unbedacht gewesen ist. Man hat aus der Mücke einen Elephanten gemacht.

**Großbritannien.** Die Londoner Morgenpost erfährt, daß General Matthews, jetziger erster Minister des Sultans von Zanzibar in seiner früheren Eigenschaft als Regierungskommissar und Generalconsul für Ostafrika keinen speciellen Nachfolger erhalten werde. Diese Stellung wird künftig von dem britischen Agenten und Generalconsul für Zanzibar, Portugal mit ausgeführt werden. Dem Letzteren würde demnach die oberste Wahrung der britischen Interessen sowohl im Protektorate von Zanzibar, wie in ganz Ostafrika zustehen.

**Italien.** Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und Deutschland sind im Prinzip als abgeschlossen zu betrachten. Es sind nur noch einige Formalitäten zu erfüllen, und kann dann die Unterzeichnung erfolgen. Der

## Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Haben Sie das Fräulein draußen gesehen?“

„O ja, sonst wüßte ich's ja nicht.“

„Das ist wahr. Spazierte sie dort ganz allein umher?“

Nette fuhr sichtlich zusammen, ihr runzliches Gesicht wurde aschgrau. Sie öffnete einige Male die Lippen, brachte aber kein Wort hervor.

„Sehen Sie, Ihr Schweigen bedeutet für den Richter eine verneinende Antwort,“ setzte Lange ruhig hinzu. „Fräulein Riehl spazierte nicht allein, sondern in Gesellschaft. Vielleicht hatte sie eins der Kinder bei sich?“

Nette schwieg noch immer.

„Also kein Kind, sondern einen Erwachsenen,“ fuhr der Detectiv ernst fort, „vermutlich einen Herrn, sie soll ja verlobt sein.“

„Ach Unsinn!“ rief die Alte zornig, „sie ist nicht verlobt. Das sind überhaupt dumme Fragen, worauf der Herr Assessor gar nicht gekommen ist.“

„Die Sie aber doch gern der Wahrheit gemäß beantworten können,“ bemerkte der Detectiv, ich meine es gut mit Ihrem armen Herrn, der mir in der Seele leid thut, weil er so gewiß unschuldig an dem Morde ist wie Sie und ich es sind. Darauf kommt's ja doch eben an, ob ein Fremder damals in der Nähe der Schlucht gewesen ist, und wenn Sie das vielleicht wissen und den Namen des Herrn kennen, — dann wäre für Ihren Herrn viel gewonnen. Wollen Sie mir noch eine Frage erlauben?“

„Meinetwegen,“ murrte Nette.

„Welches Kleid trug Fräulein Riehl an jenem Nachmittag?“

„Na, so was!“ rief sie überrascht, wie kann ich denn das noch wissen? Fräulein Agnes hat so viele Kleider —“ Sie verstummte plötzlich und machte ein erschrockenes Gesicht.

„Vielleicht eins von rother Seide mit Perlmutter-Knöpfen?“ fragte Lange ruhig weiter.

Nette setzte ihren Korb nieder und sich selber auf einen am Wege liegenden Stein. Sie zitterte heftig und stierte den Detectiv ganz entsetzt an.

„Der Korb ist Ihnen zu schwer,“ sagte Lange theinehmend, „dazu gehören jüngere Kräfte. Herr Gott, welche Last!“ Er hob den schwer beladenen Korb empor und schüttelte den Kopf.

„Ach was,“ stieß sie kurz athmend hervor, „das macht mir gar nichts aus. Die Last hier auf meiner Brust ist viel schwerer. Was meinen Sie denn nun wieder mit dem rothseidenen Kleide? — Sie hat ja gar keins, dieses kann ich dreist beschwören.“

„Desto besser, — dann brauchen Sie sich ja auch nicht so zu fürchten.“ Er nickte ihr freundlich zu, wandte um und schritt langsam den Weg nach der Stadt zurück.

Nette blickte ihm unverwandt nach. „Woher der Mensch das Alles wußte?“ murmelte sie vor sich hin, „das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen. Rothseidenes Kleid! — Ob ich's wohl beschwören könnte? — Das ist ja eine neue Frage, an die ich gar nicht im Traume gedacht hab'. Gott steh' mir bei, sie hatte ja die rothseidene Blouse an, ich weiß es nun auf einmal wieder, als ob's gestern gewesen wär'. Nachher zog sie ein Mousselinkleid an, weil sie die schöne Blouse an den Dornen im Gartenzaun zerrissen hatte Was hatte sie dort verloren? — Mein Himmel, wie lange hab' ich nach dem ausgerissenen Flicken mit dem Perlmutterknopf suchen müssen, er war nicht zu finden. Und nun kommt dieser fremde Mann daher und fragt nach einem rothseidenen Kleide! — O, dieses Unglücksmädchen, was hatte sie nur bei der Dornenhecke zu schaffen? — Nun kann's noch auf sie kommen, ach, Du grundgütiger Gott, das wär' ja doch auch noch eher zu glauben, als von ihrem alten guten Vater, denn wenn alles zusammenkommt —“ Sie schwieg, mühsam vorwärts hastend und mit wirrem Ausdruck in die Ferne stierend. Noch niemals war ihr der Weg so lang vorgekommen, so sauer geworden wie heute, — an den Füßen schienen Bleigewichte zu hängen, in den Ohren summte es wie Glockengeläute und alle Augenblicke mußte sie den Korb niedersetzen, um eine Weile auszuruhen, weil die Kräfte sie zu verlassen drohten.

„Wenn ich nur gleich stürbe,“ stöhnte die arme Alte, „dann wäre ich mit einem Male erlöst, brauchte mich nicht mehr vor'm Gericht und vor all dem andern Schrecklichen zu fürchten, brauchte nicht zu schwören und könnte meinen Frieden mit dem Herrgott und meine ewige Seligkeit mit in's Grab nehmen. Du lieber himmlischer Vater, nimm mich doch heut' noch zu Dir und hab' auch Erbarmen mit meinem alten Herrn, der am besten bei seiner Seligen aufgehoben wär', Du weißt es ja, daß er's nicht gethan hat, aber ob er heute schon sterben möcht', das kann ich ja nicht wissen, und will's darum auch nicht von Dir gebeten haben. Aber von mir ist's ernst gemeint, lieber Gott!“

Nette hatte ihren Korb wieder hingesetzt, die Hände gefaltet und in ihrer Herzenseinfalt diesen Stoßseufzer zu Gott gesandt. — Sie fühlte sich dadurch etwas beruhigt, und schleppte sich mühsam nach Hause, wo sie von Fräulein Agnes mit heftigen Vorwürfen wegen ihres so langen Ausbleibens empfangen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Vertrag wird zusammen mit dem deutsch-österreichischen dem Reichstag voraussichtlich schon im Laufe des November zugehen.

**Niederlande.** Aus Haag wird in bestimmtester Weise erklärt, daß erneute Gerüchte von einem bevorstehenden Besuche der kleinen Königin Wilhelmine der Niederlande und ihrer Mutter in Berlin ganz und gar unbegründet sind. Für eine mienorenne Königin ist auch ein Besuch an einem fremden Hofe recht wenig angemessen.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhause beschäftigt man sich mit löblichem Eifer mit Finanzangelegenheiten. Die Czechen haben bei solchen Gelegenheiten nie ein größeres Wort geführt, als gegenwärtig, wo Kaiser Franz Joseph sie zur Bescheidenheit ermahnte. Die Czechen wissen allerdings, daß Bescheidenheit nicht weit vorwärts hilft.

**Rußland.** Die Nachrichten über weitere Getreideausfuhrverbote, welche Rußland beabsichtigt, wollen trotz aller Dementis nicht verstummen. Einem Petersburger Telegramm des Standard zufolge beabsichtigt die russische Regierung, demnächst die Getreideausfuhr gänzlich zu verbieten. Ein solcher Ukas sei stündlich zu gewärtigen. Von anderer Seite wird, wie gesagt, bestritten, daß diese Angaben zutreffend sind. — Während die Petersburger Regierung im Hinblick auf die wachsende Noth im Lande ihr Hauptaugenmerk doch eigentlich darauf richten sollte, die Einwohner zu beruhigen und zufrieden zu stellen, dauert die Hetze gegen Deutsche und Finnländer ununterbrochen fort. Es vergeht kaum ein Tag, an welchem keine Verordnung erscheint, die irgend einem alten und verbrieften Recht der Finnländer und Deutschen den Garaus macht. Gerechtigkeit ist eine Zier der Krone, nur nicht an der Newa.

---

**Asien.** Die neuesten Nachrichten aus Changhai bringen Einzelheiten über einen Aufruhr in der Provinz Fukio. Den Mittelpunkt bildete die Stadt Thema. Der Anführer, ein Mann Namens Chen, hat unter seiner Fahne ca. 2000 Mann und beabsichtigt, mit diesen die Dynastie Ta Ching zu vertreiben. Unter dem Vorwande, die Arbeiter in den Salzbergwerken zum Gehorsam zurückbringen zu wollen, ließ er im Taifen-Tempel bei Entfaltung seiner Fahne Gebete für seinen Sieg verrichten. Sein erster Angriff auf die Salzwerke war erfolgreich. Die Bureaus wurden erstürmt und verbrannt. Die Rebellen nagelten einen Mann mit den Händen und Füßen auf ein Brett und schnitten ihn als Opfer für die Fahne in Stücke Der Magistrat hob 1000 Freiwillige aus und versuchte die Vertheidigung der Stadt. Nach Verlauf von drei Tagen trat Mangel an Lebensmitteln ein. Die Insurgenten erstiegen alsdann die Stadtmauern, eroberten die Stadt und setzten alle Gefangenen in Freiheit. Vom nächsten Regierungssitz trafen Truppen ein, vor denen die Insurgenten auf einen nahen Hügel flohen, wo sie sich festsetzten.

---

## Die neue Weichselbrücke bei Dirschau.

Der Bau der zweiten Brücke über die Weichsel, welche zwei Eisenbahngeleise und Raum für Fußsteige zum Gebrauche der Eisenbeamten enthält, ist nunmehr so ziemlich vollendet und es steht die Inbetriebnahme nahe bevor. In Aussicht genommen ist sie für den 31. October, vielleicht wird sie aber schon 2 bis 3 Tage früher erfolgen. Der gewaltige Bau hat zunächst eine eingreifende Umänderung der Dämme auf dem rechten Weichselufer zur Folge gehabt, da, wie schon berichtet, die Regulirung der Weichsel zum Zweck des neuen Durchstiches bereits von Dirschau ihren Anfang genommen hat Während oberhalb der Brücke der Weichseldamm in einem scharfen Knie stromeinwärts sprang, ist nunmehr der Damm gerade gelegt und läuft unter Vermeidung des Knies in gerader Linie auf die Brücke zu. Unterhalb der Brücke ging der Damm wiederum mit einer Ausbuchtung, deren Spitze jedoch landeinwärts wies, weiter. Auch diese Ecke ist durch den neuen Damm, der gleichfalls in gerader Linie läuft, abgeschnitten, so daß oberhalb der Brücke eine Erweiterung, unterhalb eine Beengerung der Deichanlagen eingetreten ist. Drei Traversen, aus Quadersteinen hergestellt, die später noch durch Cementguß mit einander verbunden werden sollen, laufen von dem Damm über das Vorland nach dem Strome zu, und haben daher den Zweck, bei Hochwasser eine Auskolkung des Vorterrains zu verhüten. Vor den Pfeilern der neuen Brücke, welche zwischen dem Damm und dem Wasser liegen, sind mächtige Steinschüttungen angebracht. Außerdem läuft zwischen den alten und neuen Pfeilern eine gleichfalls aus Quadersteinen hergestellte Steinschicht, an welcher sich die Wirbel, welche durch die Brandung des Hochwassers an den alten Pfeilern erzeugt werden, ohne Schaden für die Fundamente der neuen Pfeiler brechen sollen. — Die alte und die neue Brücke haben dieselbe Länge, beide besitzen sechs Joche, welche auf zwei Land- und fünf Wasserpfeilern ruhen. Auch die Spannung der einzelnen Joche und die Lichthöhe ist dieselbe, da die Pfeiler der neuen Brücke mit einer kleinen Abweichung nach Osten zu unmittelbar unterhalb der Thürme der alten Brücke errichtet sind. Damit ist jedoch die Aehnlichkeit zwischen den beiden Brücken erschöpft; denn auch der Laie, der von der alten Brücke aus die neue betrachtet, wird an dem Bau derselben die gewaltigen Fortschritte der Technik wahrnehmen. Während die Pfeiler der alten Brücke massive, mit Zinnen gekrönte Thürme sind, gewähren die mit Sandsteinen bekleideten Pfeiler einen fast zierlichen Anblick, was nicht zum geringen Theil dadurch hervorgerufen wird, daß die Pfeiler vom Wasser aufsteigend nach der Spitze zu schmäler werden. Während auf der alten Brücke die Eisenstäbe ein dichtes Gitter bilden, das kaum die Durchsicht gestattet, schwingt sich die neue Brücke in zierlichen Ellipsen von Pfeiler zu Pfeiler, und die schlanken Bogen werden durch so wenige Zwischentheile verbunden, daß der ganze Bau einen ungemein durchsichtigen und luftigen Eindruck macht. An der alten Brücke sind ferner die Eisentheile in ununterbrochener Verbindung von Endpfeiler zu Endpfeiler durchgeführt; auch hierin weicht die neue Brücke ab, denn jeder Bogen ist für sich montirt und zwischen je zwei Bogen befindet sich da, wo sie an den Pfeilern zusammenstoßen, ein Zwischenraum, der dazu dient, den Längenänderungen, wie sie durch die verschiedenen Temperaturen hervorgerufen werden, den entsprechenden Spielraum zu gewähren. Die Portale der neuen Brücke, welche heute noch mit Gerüsten umgeben sind und der Crenelirung noch entbehren, werden diejenigen der alten Brücke an Höhe überragen, doch werden sie des plastischen Bildhauerschmuckes entbehren. An der Stirnseite erhalten sie eine Verzierung durch farbige glasirte Ziegeln, nach der Wasserseite zu sind an dem westlichen Thore zwei preußische, an dem östlichen zwei deutsche Adler angebracht. Die Portale der alten und neuen Brücke sind durch starke Mauern verbunden, welche an jedem Ufer einen Zwischenhof bilden. Diese Mauern sind mit Schießscharten versehen, von denen diejenigen der äußeren Mauern nach dem Lande, diejenigen der inneren nach dem Wasser zu gehen. Tritt man vom Bahnhof Dirschau kommend, in den durch die beiden Mauern gebildeten Vorhof, so erblickt man an der dem Wasser zu gelegenen Mauern eine Rosette, in welcher mit goldenen Lettern auf graugrünem Untergrund die Worte eingetragen sind: „Erbaut in den Jahren 1888 bis 1891." Sobald die neue Brücke in Betrieb genommen ist, werden die Schienen von der alten Brücke, die nunmehr ausschließlich dem Wagen- und Fußgängerverkehr dienen wird, entfernt. Dadurch wird ein langgehegter Wunsch der Niederungsbewohner und der Dirschauer erfüllt, die nunmehr endlich eine Verbindung zwischen den beiden Weichselufern besitzen, die sie zu jeder Zeit und unbehindert durch den Eisenbahnverkehr benutzen können. Aber auch der Eisenbahnbetrieb hat durch den Wegfall der eingeleisigen Strecke an Sicherheit und Schnelligkeit gewonnen, so daß die Eröffnung der neuen Brücke einen bedeutsamen Wendepunkt in dem Verkehrswesen unserer Provinz bezeichnet.

---

## Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 22 October. (Paßmaßregel.) Die russische Kammer gestattet den Uebergang nach Rußland nur gegen Vorlegung eines Legitimationsscheins der hiesigen Polizeibehörde. Legitimationskarten anderer Polizeibehörden respektirt der russische Beamte nicht. Da unsere, und wohl auch andere Polizeibehörden des Kreises nur ihren Gemeindemitgliedern Legitimationskarten ertheilen, so ist jeder Fremde gezwungen, sich einen Jahrespaß zu besorgen, der neben vielen Umständen mit erheblichen Kosten verknüpft ist. Vielen Fremden ist dies unbekannt, sie kommen daher beim Grenzübertritt in die peinlichste Verlegenheit. Sie würden gut thun, sich vorher in ihrem Heimathsorte die erforderliche Legitimation zu beschaffen.)

— **Aus dem Kreise Culm,** 21 October. (Neue Molkerei.) In der letzten Zeit beginnt man immer mehr einzusehen, daß eine rationelle Viehwirthschaft für die Landwirthschaft am einträglichsten ist. Deshalb vermehren sich die Molkereien auch von Jahr zu Jahr. So wird auch in diesem Jahre wieder eine Molkerei in Wroblawken eröffnet werden. Zu diesem Zwecke ist eine Genossenschaft gebildet worden, von welcher schon 350 Kühe gezeichnet sind. Der Rohbau, welcher vom Zimmermeister Oesterle in Wroblawken ausgeführt wird, kostet 20 000 Mark. Mit der maschinellen Einrichtung dürfte das ganze Etablissement auf 36 000 Mark zu stehen kommen

— **Riesenburg,** 22. October. (Feuer) Die Zerwersche Besitzung auf Abbau Riesenkirch ist mit Ausnahme des alten Wohnhauses vollständig niedergebrannt.

— **Pr. Stargard,** 22. Oktober (Der Aufenthalt des Offiziers,) welcher angeblich hier vermißt wurde, ist bereits bekannt. Er hat sich nach der „Danz. Ztg." wegen Krankheit in eine Berliner Spezialklinik begeben müssen.

— **Aus der Tuchler Haide,** 21. Oktober. (Die Kartoffelernte) ist zu Ende. Sie ist günstiger ausgefallen, als man erwartete. Die Dabersche Sorte hat sich am besten bewährt. Einzelne Besitzer haben von dieser Gattung sogar den zwölften Scheffel geerntet. Der Scheffel guter Kartoffeln kostet 2,50 Mark.

— **Danzig,** 27. Oktober. (Interessante Speisekarte.) Bei dem ersten Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Dr. Baumbach, fand ein Diner statt, zu welchem auch der Oberpräsident von Goßler nebst Gemahlin erschienen war. Große Heiterkeit rief der „Speisezettel" hervor. Er lautete folgendermaßen: Eyn Vestmahl den XX. des Weinmonds anno Domini 1189 euff der Lastadien zu Dantzigk. Nun langet zu: Estlich wird aufgetragen eyne Kraftbruehen von Hühnern. — Zum andern kommt hereyn der Ruekken von eynem Wildpret mit Tunk. — Darzu Erdaephelen ohne Schallen. Item eyn feiner Humarus/ ist roth gesotten/ schwamm obm im Nordmeer. — Item eyn Gericht von Ganslebern auch Pastetten genennet. — Item eyn Faszahnenvogel gar wohlschmeckend bereyt. — Darzu ein fain Salaetlein auch ein Compositum aus bern und sunstigen Fruechten. — Aspargus fast nytzlich zu essen. — Eyn süszer saim so zu eyss gefrohren. — Item Butter nepst deme caseo, darzu vergisz nit des Brots. — Item der früchte und des confectum zu genuege. Hierzu trinkt man: Erstlich eyn gläslein Wein von bergk Vesuvius im wälschen Lande/ auch so du wilt/ eyn gläslein von Madeyera/ ist eine sichere insula im Ocean. — Wein von dere Mosella und Roter vom Frankenlande so viel man mac. — Item eyn Wein so im Rydeshyme gewachsen. — Item eyn becherlin roth von eynem berümbten Schloß in gallia. — Auch ein glas mit schäumen. — Eyn suepplein von Cychoria/ wird heysz getrunken. — Darzu eyn gebrannt Wasser. — Item eyn krueglein bier ist gut fürn Durst. — Dasz sollt dir wahl bekommen.

— **Tolkemit,** 22. Oct. (Eine aufregende Scene) spielte sich in der katholischen Kirche ab. Während der Kaplan die Messe las, trat Probst P. in die Kirche. Als er vor dem Hochaltar angekommen war, stürzte sich plötzlich von der Seite eine offenbar an religiösem Wahnsinn leidende, hier wohlbekannte Weibsperson mit hocherhobenen Armen auf ihn und schlug ihn mit einem harten Gegenstande, der ein schwerer Rosenkranz gewesen sein soll, wiederholt ins Angesicht, indem sie mehrmal laut hier nicht wiederzugebende Worte gegen ihn ausstieß. Der Mißhandelte war an der Oberlippe verletzt, so daß er blutete und die Kirche verlassen mußte. Die Person, die sich wie eine Rasende geberdete, war nur unter Anwendung aller Kräfte aus der Kirche zu bringen.

— **Königsberg,** 22. October. (Unfall.) Der um 12 Uhr 27 Minuten Mittags hier eintreffende Personenzug von Dirschau ist auf der Strecke zwischen Ludwigsort und Wolitnick einer großen Gefahr glücklich entgangen. Ihm begegnete ein von hier abgelassener Güterzug, in welchem sich auch mit Eisenbahnschwellen beladene Lowries befanden. Diese Eisenbahnschwellen müssen wohl über die erlaubte Ladebreite hinausgeragt haben, denn es wurden durch sie im Vorbeifahren Fenster und Wände der Waggons des Personenzuges eingedrückt, (?) wobei glücklicher Weise keiner der Reisenden zu Schaden kam. So erzählt den Vorfall ein Insasse genannten Zuges, der die Nothleine zog und den beschädigten Zug zum Stehen brachte.

---

## Locales.

Thorn, den 24. Oktober 1891.

— **Einführung des Ersten Bürgermeisters Herrn Dr. Kohli.** In der heute Nachmittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, an welcher fast sämmtliche Magistrats-Mitglieder und Stadtverordnete theilnahmen, wurde unser neuer Erster Bürgermeister, Herr Dr. Kohli durch den Herrn Ober-Regierungsrath von Nikisch-Rosenegk aus Marienwerder in sein Amt eingeführt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Professor Boethke ergriff Herr Ober-Regierungsrath von Nikisch-Rosenegk das Wort: In der Städteordnung sei es vorgeschrieben, daß die Oberbürgermeister der Städte durch den Regierungspräsidenten des Bezirks in Eid und Pflicht genommen würden. Er habe den Auftrag, den Herrn Ersten Bürgermeister einzuführen und der Versammlung mitzutheilen, daß es dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder sehr leid sei, nicht persönlich herzukommen, er lasse der Stadt aber herzlichen Glückwunsch übermitteln. Ehe er sich seines Auftrages entledige, könne er nicht umhin, desjenigen Mannes in Dankbarkeit zu gedenken, der zuletzt an der Spitze der Verwaltung der Stadt gestanden. Dieser habe, wie selten Jemand, die Gabe besessen, in jeden Gegenstand, in jede Materie bis aufs Gründlichste einzudringen bei richtiger Sachkenntniß. Was er einmal für gut und wahr erkannt, das habe er mit unermüdlicher Ausdauer zur Geltung gebracht. Sein feiner Tact, sein Geschick haben ihn die schwierigsten Anforderungen überwinden lassen, welche an die Stadt durch Ausbau derselben zu einer Festung ersten Ranges gestellt sind, auf Thorn schaue ganz Deutschland mit Stolz und Hoffnung als „Wacht an der Weichsel." Er hat es verstanden, die Härten, denen Thorn als Grenzstadt ausgesetzt war, zu mildern. Nicht nur für das materielle, sondern auch für das geistige Leben habe Herr Oberbürgermeister Bender das regste Interesse gehabt, das ersehe man so recht aus dem Bericht der letzten Kreissynode, in welchem Herr Bender mit großer Wärme für die Errichtung einer Universität für Westpreußen und Posen eintritt in der Hoffnung, die Polen mit den Deutschen zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen. — Zu Herrn Dr. Kohli gewandt, sprach Herr v. Nikisch-Rosenegk etwa: Die Aufgaben, die an Sie, Herr Doctor, herantreten, sind vielseitig und wie ich auch aus Kundgebungen der Presse ersehen habe, recht umfangreich, als da sind Canalisation, Schulhausbau, Bau einer Volksbadeanstalt. Ob aber eine Ermäßigung der 270 pCt. Communalsteuer möglich sein wird, das möchte auch ich bezweifeln. Möge Ihnen, Herr Bürgermeister dieselbe Kraft, wie Ihrem Herrn Amtsvorgänger beschieden, möge Gottes Segen, an dem Alles gelegen, mit Ihnen in Ihrem Berufe sein. Ich bitte Sie, dasselbe Gelöbniß, welches Sie in Ihrer bisherigen Stellung schon einmal abgelegt, zu wiederholen und verpflichte ich Sie darauf mit Handschlag an Eidesstatt. Ich erkläre hiermit die Einführung des Herrn Dr. Kohli als Ersten Bürgermeister von Thorn als vollzogen. — Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke richtet an Herrn Dr. Kohli etwa folgende Worte: Ich heiße Sie Namens der Stadt herzlich willkommen! Die Aufgaben, welche Ihnen hier bevorstehen, sind Ihnen bisher nur von der schwierigen Seite vorgeführt, ich erinnere mich aber, daß stets bei einem Wechsel unseres Oberhauptes ebenso bedeutende Aufgaben vorgelegen haben. Uns liegt daran, daß Sie mit Freudigkeit und Hoffnung an die großen Aufgaben herangehen, alsdann werden Ihnen die letzteren lohnend und dankbar erscheinen. Wir haben das Vertrauen, welches wir in Sie gesetzt haben, als wir Sie zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt erwählten, noch jetzt. Ich erinnere mich aus längst vergangenen Zeiten Ihres Herrn Vaters; in Ihnen glaube ich die gleiche Umsicht und Sorgfalt, das Wohlwollen, die Gerechtigkeit die Festigkeit im Willen wieder lebendig zu erkennen. Wir versprechen, allen auf das Wohl der Stadt zielenden Maßnahmen den besten Willen und das lebhafteste Interesse entgegenzubringen, das Gleiche darf ich auch wohl vom Magistrat sagen. Wir bitten Sie, in uns Vertrauen zu setzen, dann wird es stets gelingen, Schwierigkeiten und Verstimmungen bald zu beseitigen. Wir betrachten Sie als unseren Führer, auf den wir mit Vertrauen blicken und heißen Sie herzlich willkommen. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli erwiderte mit dem Ausdruck des aufrichtigsten Dankes für das ihm allseits ausgesprochene Willkommen und bei der Wahl entgegengebrachte Vertrauen: — Vertrauen schaffe wieder Vertrauen! Er hoffe auf ein stetes gegenseitiges Einvernehmen. Ihm seien von allen Seiten die hohen Verdienste des Herrn Bender, seine unermüdliche Arbeitskraft, seine Pflichttreue geschildert, so daß er Furcht bekommen habe, als er sich um die hiesige Stelle beworben habe. Er sei sich wohl bewußt, daß ihm hier in Thorn Aufgaben bevorständen, wie er sie gleicher Art im Leben noch nicht gehabt. Aber der Gedanke an seinen Vorgänger werde ihm stets ein Sporn sein, ihm nachzueifern. Seine Hoffnung und sein Wunsch sei es, daß man wie von Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau auch einst von ihm Gleiches sagen und sich der Spruch: „Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken" an ihm bewahrheiten möge Darauf wurde in die Berathung der Tagesordnung eingetreten

— **Der neue Commandant von Thorn,** Herr General-Major von Hagen wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen hier eintreffen und seine Amtsgeschäfte übernehmen. Herr v. H. ist am 25. Juli 1835 zu Limmritz, Kreis Ost-Sternberg, geboren. Am 1. October 1854 in das 10. Infanterie-Regiment eingetreten, später zum 2. Regiment versetzt, wurde er hier 14. October 1856 Sekonde-Lieutenant, kam 1. Juli 1860 zum Infanterie-Regiment Nr. 42 und 23. Februar 1861 wiederum zum Grenadier-Regiment Nr. 2, wurde 22. Mai 1864 Premierlieutenant, besuchte von 1864—66 und 1867 die Kriegs-Akademie, machte in der 9. Compagnie des Regiments den Feldzug 1866 gegen Oesterreich bei der 1. Armee mit und focht bei Gitschin und Königgrätz, kam 25. September 1867 zum Infanterie-Regiment Nr. 92 in Dessau, wurde hier 21. October 1869 Hauptmann, focht als solcher im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich bei Beaumont und nahm später an der Einschließung von Paris theil, wobei er sich das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse, das Ritterkreuz I. Klasse des Sächsischen Albrechts-Ordens mit Kriegs-Dekoration und des Anhaltischen Ordens Albrechts des Bären mit Schwertern erwarb. Am 18. Juli 1871 kam er mit 4½ Jahre vordatirtem Patent wiederum zum Grenadier-Regiment Nr. 10, wurde 10. Februar 1877 als Major dem Regiment, 17. April 1877 dem Infanterie-Regiment Nr. 20 aggregirt, 11. Mai 1877 einrangirt und 12. Januar 1877 Bataillons-Commandeur. Am 22. März 1881 wurde er Commandeur des Jägerbataillons Nr. 2 in Greifswald, 13. März 1884 Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsofficier im Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn, 13. October 1887 mit Führung des Infanterie-Regiments Nr 18 in Gleiwitz beauftragt, 15. November 1887 als Oberst-Commandeur des Regiments. 29. Juli 1890 wurde er als General-Major Commandeur der 16. Infanterie-Brigade in Erfurt, nahm als solcher am Kaisermanöver 1891 theil und wurde durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens II. Klasse mit Eichenlaub ausgezeichnet, nachdem er schon früher den Kronen-Orden II. Klasse erhalten. Die Ernennung zum Commandanten von Thorn datirt vom 18. Oktober 1891.

— **Rudolf Falb,** der bekannte Wetterprophet, wird am Mittwoch den 28. d. Mts. in der Aula der Bürgerschule im Kaufmännischen Verein einen Vortrag halten über das Thema: „Kritische Tage, Sintfluth und Eiszeit."

— **Militärisches.** Hoge, Premier-Lieutenant von der Reserve des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr 4, zum Rittmeister, — Erdmann, Vizefeldw. von Landwehr-Bezirk Stargard, zum Sekonde-Lieutenant der Res. des Inft. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr 61, — Duszynski, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Graudenz, zum

Sek. Lt. der Landw. Inft. 1. **Aufgebots**, — **Goltz**, **Vizewachtm.** vom Landw. Bezirk Cüstrin, zum Sek. Lt der Ref. **des Ulan. Regts.** von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, — **Voigt, Vizefeldw** von demselben Landw. Bezirk, zum Sek. Lt. der Ref. des Inft. Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, — Hannemann, Vizefeldw. vom Landw Bezirk Dt. Krone, zum Sek. Lt. der Ref. des Inft. Regts. von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 befördert.

— **Thorner Gustav-Adolf-Zweigverein.** Nachdem derselbe am 15. d. Mts eine Feier in Leibitsch veranstaltet, hält derselbe Sonntag, den 25. d. Mts. Abends 6 Uhr eine zweite Feier in der altstädtischen ev. Kirche ab. Die Predigt hat hier, Pfarrer Hänel, den Bericht, Pfarrer Jacobi übernommen

() **Dr. Hirschberg** ist von hier nach Bromberg übersiedelt.

— **Ober-Regierungsrath v. Nikisch-Rosenegk** aus Marienwerder ist heute zur Einführung unseres Ersten Bürgermeisters, Herrn Dr. Kobli hier eingetroffen und zwar in Vertretung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Horn, welcher anfangs die Einführung unseres neuen Stadtoberhauptes vornehmen sollte, aber jetzt verhindert ist.

— **Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.** Die ostpreußische Invaliditäts- und Alterversicherungs-Anstalt scheint bis jetzt ziemlich ungünstige finanzielle Erfahrungen zu machen Sie läßt darauf hinweisen, daß viele versicherungspflichtige Personen entweder überhaupt keine Quittungskarte besitzen oder dieselbe nicht mit der genügenden Anzahl von Beitragsmarken versehen haben. In Ostpreußen sind, wie man berichtet, etwa 522000 versicherungspflichtige Personen vorhanden, von welchen bis zum 1 September cr. 2,320000 Mk. aufgebracht sein müßten. Thatsächlich sind aber nur 1383000 Mk. also 937000 Mk. zu wenig in die Kasse der Versicherungsanstalt geflossen. Die Erfahrung hat ferner dargethan, daß die mit dem Antrage auf Rente vorzulegenden Bescheinigungen oft unrichtig ausgestellt werden, wodurch der Kasse eine die angestellten Berechnungen übertreffende Belastung droht. Rechnungsmäßig sollte in Ostpreußen die Zahl der Renten bis jetzt etwa 6000 betragen. Es ist aber bereits die Zahl 11000 erreicht, die sich bald auf 12000 steigern wird. In Folge dieser mißlichen Erfahrungen sollen nunmehr die Verstöße gegen das Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Alterversicherung, ausnahmslos mit Ordnungsstrafen geahndet werden.

— **Zum neuen Steuergesetz.** Die Königl Regierung hat den 13. November d. J. als Termin für den Beginn der Personenstandsaufnahme zum Zweck der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1892/93 festgesetzt. Wenn sie nicht an einem Tage zu Ende geführt werden kann, ist sie an den nächst folgenden Werktagen ununterbrochen fortzusetzen und spätestens mit dem 18. November zum Abschluß zu bringen.

— **In der Generalversammlung** der polnischen Erwerbs und Wirthschaftsgenossenschaften zu Schroda ist ein Beschluß dahin gefaßt worden, daß bis zur Gründung eines allgemeinen Revisionsverbandes die bisherigen drei Revisionsverbände (in Posen, Bromberg und Thorn) mit dem bisherigen Patronat in der Eigenschaft eines Aufsichtsraths nach den Bestimmungen des Gnesener Revisionsverbandes in Funktion bleiben sollen.

— **Die neuen Lehrpläne für die höheren Schulen,** welche zu Ostern 1892 ins Leben treten sollen, sind erschienen. Den Direktoren und Lehrern ist über den Inhalt und die an diese Verfügung sich knüpfenden Conferenzen strengstes Amtsgeheimniß auferlegt worden. Die Eltern der Schüler erfahren also vorläufig nichts über die neuen Anordnungen.

— **Socialdemokratie in der Schule.** Die Lehrer der Schulen in Königsberg haben eine Regierungs-Verfügung erhalten, welche es ihnen zur Pflicht macht, ein wachsames Auge auf die Verbreitung von socialdemokratischen Schriften unter Schulkindern zu haben und vorkommenden Falls solche Schriften zu konfiscieren.

— **Ein polnischer, socialdemokratischer Agitator,** welcher unter den Kassuben im Kreise Konitz seine Ideen verbreiten wollte, hat dort, wie die „Gaz. Tor." mittheilt, recht schmerzhafte Erfahrungen gemacht. Die Kassuben hörten ihn im Kruge zu Szwarzigac ganz ruhig mit an und nickten auch, als er von den hohen Abgaben, vom schlechten Verdienst und anderen üblen Dingen sprach, mit dem Kopfe. Als er aber in verletzender Weise von der Kirche und den Geistlichen zu sprechen begann, setzten sie ihn an die frische Luft und gerbten ihm, wie die genannte Zeitung mittheilt, draußen in sehr gründlicher Weise das Fell.

— **Bestrafung unruhiger Miether.** Aus Spandau wird berichtet: In einem Hause, in welchem sich eine große Zahl kleiner Wohnungen befindet, pflegte ein Miether, namentlich wenn er in etwas fröhlicher Stimmung heimkam, mit den Thüren zu werfen u. s. w. Die Mitbewohner des Hauses beschwerten sich über das Lärmen bei dem Hauswirth und als dessen Ermahnung nichts fruchtete, wurde der Polizei Anzeige gemacht. In Verbindung mit einer Anklage wegen Sachbeschädigung wurde auch eine Bestrafung verlangt auf Grund des bekannten Unfug-Paragraphen Gegen das verurtheilende Erkenntniß der Strafkammer legte der Angeklagte Revision ein, welche jedoch vom Reichsgericht zurückgewiesen wurde.

— **Der diesjährige** Martinimarkt wurde heute Vormittag 11 Uhr eingeläutet. Der Besuch des Marktes war heute nur ein sehr geringer. Die Bedeutung der Krammärkte nimmt von Jahr zu Jahr ab.

— **Der „Reichsanzeiger"** meldet heute amtlich die bereits mitgetheilte Versetzung des Landgerichts-Präsidenten Ebmeier von hier nach Erfurt.

() **In gerichtlicher Zwangsversteigerung** wurde heute das Gut Lulkau für 615 000 Mark von der Ansiedelungs-Commission erworben. Die W.'schen Erben hatten s. Z. 800 000 Mk. geboten, für die Concursmasse war ein noch höherer Betrag angenommen, sonach werden wohl kaum 15 % für die Gläubiger aus der Masse herauskommen.

— **Gefunden:** Eine Eisenstange in der Jacobsstraße.

— **Zugelaufen:** Ein Hund in Mocker 408.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurde gestern eine Person.

## Vermischtes.

(Auf der Wolga) in Rußland gerieth ein Passagierdampfer in Brand. Neun Menschen sind in den Flammen umgekommen.

(Eisenbahn-Unglück.) Auf der Baltimore-Ohio-Bahn in Nordamerika verunglückte ein Eisenbahnzug. Lokomotivführer und Heizer wurden getödtet, 4 Personen wurden verletzt.

(Diverse Eisenbahnunfälle) werden auch aus Frankreich berichtet, bei welchen gegen 20 Personen verwundet worden sind.

(In Galizien) und in verschiedenen Städten Preuß. Schlesiens ist die Influenza plötzlich mit großer Heftigkeit aufgetreten. Verschiedene Personen sind bereits der Krankheit erlegen.

## Wasserstände der Weichsel und Brahe.

| | | |
|---|---|---|
| **Weichsel:** | | |
| Thorn, den 24. October | 0,06 | unter Null. |
| Warschau, den 21. October | 0,46 | über " |
| Culm, den 23. October | 0,22 | " " |
| Brahemünde, den 23. October | 2,25 | " " |
| **Brahe:** | | |
| Bromberg, den 23. October | 5,28 | " " |

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.



## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. October.

| Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt. | | 24. 10. 91 | 23. 10. 91. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 2 3,40 | 212,50 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 213,20 | 211,30 |
| | Deutsche 3½ proc Reichsanleihe | 97,80 | 97,70 |
| | Preußische 4 proc Consols | 105,40 | 105,20 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc | 66,10 | 66 — |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 64,10 | 63,70 |
| | Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe | 94,10 | 94,10 |
| | Disconto Commandit Antheile | 174,20 | 173,70 |
| | Oesterr Creditactien | 151, – | 150,75 |
| | Oesterreichische Banknoten | 173,35 | 173,05 |
| **Weizen:** | October | 225,25 | 222,75 |
| | November-December | 225,25 | 223,25 |
| | loco in New-York | 104 50 | 103,40 |
| **Roggen:** | loco | 237 — | 236,— |
| | October | 238,20 | 238,20 |
| | October-November | 235,20 | 234,— |
| | November-December | 232,70 | 231,20 |
| **Rüböl:** | October | 64,40 | 64,70 |
| | April-Mai | 61,— | 60,90 |
| **Spiritus:** | 50er loco | 71,10 | 71,20 |
| | 70er loco | 51,60 | 51,70 |
| | 70er October | 50,20 | 50,70 |
| | 70er November-December | 50,— | 50,50 |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

## Atelier f. Photographie.
**A. Wachs,**
**Bromberger-Vorstadt**
Schulstraße Nr. 7
liefert Photographien jeder Art sowie
**Portraits in Kreidezeichnung**
in vorzüglichster Ausführung
**schnell — billigst.**
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung
**ohne Preiserhöhung.**
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

---

## Künstliche Zähne!
Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. — **Hohle** Zähne, selbst schmerzende fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**
**H. Schneider**, Breitestraße 53.

---

Schmerzlose
**Zahn-Operationen,**
künstliche Zähne u. Plomben.
**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

---

Eine leistungsfähige Fabrik in
## Fruchtreinigungs-Maschinen
## (Trieurs)
sucht einen thätigen **Vertreter.**
M. C. 37, Postlagernd
Kalk, in **Cöln a. Rh.**

---

Offerire zur Saison:

| | | | |
|---|---|---|---|
| ff. Aal i. Gelée dicke St. Postdose | | M. | 5,50 |
| „ do. „ mittel „ | „ | „ | 4,— |
| „ Elb. Neunaugen | Postfaß | „ | 5,— |
| „ „ Caviar | per Pfd. | „ | 3,50 |
| „ Ural „ | „ | „ | 4,— |
| „ Berl. Rollmops | Postfaß | „ | 2,— |
| „ Kiel. Bücklinge | Postkiste | „ | 2,50 |

**W. Voss,**
Fischräucherei, Fischconserven u. Braterei
**Ottensen**, Lobuschstraße 19.

---

**Oehmig-Weidlich-Seife.**
**Aromatische Haushaltseife**
**v. C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,**
Seifen- u Parfümerie-Fabrik (gegr. 18?7).
**Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.**
**Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
**Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.**
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 1, 2, 3 u. 6 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken bei:
in Thorn: **Anders & Comp.**
in Mocker **Bruno Bauer.**

---

**Gegen Hautunreinigkeiten**
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
**Bergmann's Birkenbalsamseife**
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden Verkauf à Stück 30 u. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz**, Seifen-Fabrik.

---

**Tapeten!**
**Naturelltapeten** von 10 Pfg. an
**Goldtapeten** „ 20 Pfg. an
**Glanztapeten** „ 30 Pfg. an
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
**Gebr. Ziegler, Minden** Westfalen.

---

**Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst**
en gros und en detail zu haben bei
**Walendowski,**
**Podgorz**, gegenüber der Klosterkirche.

---

Gute, auf Sand gewachsene, weiße
**Eßkartoffeln**
liefert für **3** Mk. p. 100 Pfd. frei ins Haus das **Dom. Groß Opok** bei **Neugrabia**, wohin Bestellungen zu richten sind.

---

**Hochfeine**
**Dauer-Eßkartoffeln**
(en-gros und en-detail) offerirt billigst und liefert frei in's Haus
**Amand Müller,**
Culmer-Straße.

---

**S. London**, Butterstr.
empfiehlt sein großes Lager in **Filz- u. Holzschuhen** zu billigen Preisen.

---

**Die Drogen- und Farben-Handlung**
von
# Anders & Co.
**Brückenstrasse 18 THORN Brückenstrasse 18**
empfiehlt
**Oelfarben** in Tuben in 90 Nüancen
**feuchte Wasser-Farben in Tuben,**
**Porzellanfarben in Tuben u. Pulver,**
**Emaille-Farben,**
**Broncen und Brocate in 16 Nüancen,**
**Paletten, Palettmesser, Palettstecher,**
**Malleinwand in 5 Breiten,**
**Pinsel in reichster Auswahl,**
**Firnisse, Oele, Lacke,**
**Terracotten u. Thonwaaren**
für Oel- und Emaille-Malerei.

---

# Vor'm Bromberger Thor.

**In**
# M. Palms Reitinstitut
beginnt wieder der **Reitunterricht**. Damenreitunterricht wird von einer Reitlehrerin ertheilt. Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für gutgerittene Pferde ist bestens gesorgt. Zum **Spazierenreiten** stehen gutgerittene Pferde zur Verfügung.
**Restaurant** befindet sich im Reit-Institut.
Es ladet zur gefälligen Betheiligung und Besuch ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
**M. Palm.**

---

**Artistisch-Photographisches Atelier**
**L. Basilius,**
**Posen. Thorn, Bromberg.**
Mauerstraße 22.
**Täglich geöffnet von 8—8 Uhr auch Sonn- u. Feiertags.**

---

Zeige ergebenst an, daß ich die
**hiesige Raths-Apotheke**
**vom 19. d. Mts. an** übernommen habe.
Thorn, den 24. October 1891.
**Eduard Tacht.**
Apotheker.

---

**C. F. Schulze u. Co., Berlin.**
empfehlen
## geräuschlose Thürschliesser
(Deutsches Reichs-Patent)
**vollkommenstes und dauerhaftestes System.**
**Filiale Thorn: Robert Tilk.**

---

Der neueingerichtete
## Bier-Ausschank
**der Sponnagel'schen Brauerei**
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung.
**Mittagstisch in und außer dem Hause.**
**A. Laechel, Neustädtischer Markt.**

---

Verkaufe gegen Casse die Flasche (Patent-Verschluß)
**Königsberger-Ponarther-Bier,**
**helles Märzen und dunkles à a Münchener**
**mit 10 Pfennig.**
Pfand per Flasche 10 Pfennig.
**Max Krüger, Seglerstraße Nr. 27.**

---

**Damengarderoben**
werden nach der neuesten Methode der Gr. Berliner Schneider-Akademie gutsitzend und billig angefertigt bei
**Ida Krüger, Modistin,**
Coppernicusstr. Nr. 29, 2 Tr.

---

**Kohlen**
offerirt zum billigsten Preise
Prima Qualität
**Mocker Concordia.**

---



**THORNER ARTUSHOF**
**C. Meyling.**
Empfehle:
Fr. holländ. Austern (Imperials).
**Lebende Hummern.**
Frische Sendung Caviar.
Reichhaltige Frühstückskarte und
**Abend-Speisenkarte**
zu kleinen Preisen.

---

**Unterricht**
im
**Clavier- u. Violinspiel,**
sowie im
**Gesange**
erteilt
**P. Grodzki,**
Schillerstr. 431, 2 Trp.

---

**Theoretisch-practischen Unterricht der russ. Sprache**
ertheilt **S. Streich,**
Dolmetscher u. Translateur d. russ. Sprache.
**Marienstraße Nr. 13**

---

**Unterricht** i. Kunstgesang u. Klavierspiel
**Sammet**, Coppernicusstr. 7, III.

---

**Gründlichen Privatunterricht**
in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar
**E. Kaschade**, geprüfte Lehrerin
**Alter Markt 18.**

---

**„Corsets"**



neust. Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter n. sanitären Vorschriften **gestr. Corsets, Umstands-Corsets** und **Corsetschoner**
empfehlen
**Lewin & Littauer.**

---

**Enten- u. Gänse**
**Auskegeln täglich**
**Mocker - Concordia**
**F. Streitz.**

---

**Malz-Extract-Bier**
**25 Flaschen 3 Mk.**
**Jacob Sindowski Nachfolger.**

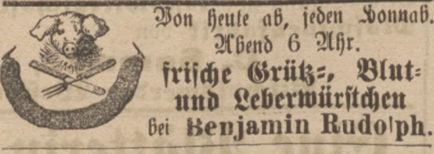
---

**Mocker Concordia**
empfiehlt
**25 Fl. Königsberger 3 Mk.**
**36 Fl. helles Tafelbier 3 Mk.**

---

**Conservativer Keller.**
**Sonnabend Abend:**
**Wurstessen,**
empfehle besonders mein auf der **Kochkunst - Ausstellung zu Berlin prämiirte Bratwurst**
Ausschank von **Königsberger u. Augustiner**, sowie **vorzügliches Weißbier.**
Um gütigen Besuch ergebenst bittend
Hochachtend
**J. Matuszak.**

---



Von heute ab, jeden Sonnab. Abend 6 Uhr.
**frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen**
bei **Benjamin Rudolph.**

---

**Lehrlinge** sucht **D. Körner,**
Bäckerstraße.

---

**Schützenhaus.**
**Sonntag, d. 25 October 1891.**
**Gala-Abschiedsvorstellung**
der
**Spezialitäten-Gesellschaft**
verbunden mit
**Großem Concert**
**von der gesammten Kapelle**
des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik. Dirigenten Herrn **Müller.**
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.
**Entree 75 Pf.**
**Im Vorverkauf à 50 Pf.** in den Cigarrenhandlungen der Herren Duszynski und Henczynski zu haben.

---

**Schützenhaus.**
**(A. Gelhorn)**
**Montag den 26. Oktober und Dienstag den 27. Oktober 1891:**
**Humorist. Abende**
**der altrenommirten**
**Leipziger Quartett- und Concertsänger**
Herren:
**Plötz, Dressler, Böhnich, Sachscheck, Wolter, George.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 60 Pf.
**Im Vorverkauf b. Hrn. Henczynski und Duszynski 50 Pf.**

---



**THORNER ARTUSHOF**
**C. Meyling.**
**Pschorrbräu**
die Waggonladung mit kleinen Gebinden von 10 Liter an, trifft **Mittwoch, den 28. d. Mts.** hier ein und bitte ich die geehrten Herrschaften, mir frühzeitig Bestellung zu machen.
Die bestellten Gebinde werden sofort nach Eintreffen des Waggons expedirt.
Ferner verabreiche ausser dem Hause:
**„Artusbräu"**
à Glas $^{3}/_{10}$ für 13 Pfg.
2 Glas $^{3}/_{10}$ für 25 Pfg.
**„Pschorrbräu"**
$^{3}/_{10}$ 15 Pf., $^{4}/_{10}$ 20 Pf., $^{5}/_{10}$ 25 Pf., $^{1}/_{1}$ 50 Pf.

---

**Gustav-Adolf-Zweigverein.**
**Sonntag, d. 25. d. M. ab 6 Uhr**
Feier in der altstädt. ev. Kirche.

---

**Kaufmännischer Verein**
**Mittwoch d. 28. October**
Abends 8 Uhr
**in der Aula der Bürgerschule**
**Vortrag**
des Herrn Professor Falb aus Berlin.
Thema: Kritische Tage, Sintfluth und Eiszeit.
Die Mitglieder werden ersucht, **Eintrittskarten** bei Herrn **M. Chlebowski** in Empfang zu nehmen
**Der Vorstand.**

---

**Extra - Beilage!**
Der Gesammt - Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der
**ächten Dr. Fernest'schen Lebens- Essenz**
**von C. Lück in Colberg**
handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.
Gegen **Magenleiden** und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Hausmittel**
Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mk.
Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.
Zentral-Versandt durch **C. Lück** in **Colberg.**
Niederlage einzig und allein in Thorn bei Apotheker **Schenck**, Rathsapotheke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

**Beilage und „Illustrirtes Sonntagsblatt".**

# Beilage der Thorner Zeitung Nr. 250.

Sonntag, den 25. October 1891.

## Wenn sich Minister begegnen.

Wenn sich Minister begegnen, haben diejenigen, welche alles wissen möchten und wissen müssen, zu rathen. So geht es auch bei der eben stattgehabten Zusammenkunft zwischen dem auf einer Urlaubsreise befindlichen russischen Minister des Auswärtigen, Herrn von Giers, und dem italienischen Ministerpräsidenten Marquis di Rudini. Herr von Giers, dem bei der Auswärtigen Politik, welche sein Monarch betreibt, begreiflicherweise die Arbeitskraft etwas gesunken sein muß, so daß er recht wohl eine Erholung verdient, reist schon seit einigen Wochen in Ober-Italien umher. Erst jetzt hat in Maiand eine Conferenz der beiden Staatsmänner stattgefunden, an welche sich ein Besuch bei dem italienischen Königspaare in Schloß Monza (zwischen Como und Mailand) anschloß. Am selben Tage hat sich Herr von Giers weiter nach Pollanza begeben, wo er sich voraussichtlich dem dort mit seiner kranken Gemahlin befindlichen König Karl von Rumänien vorstellen wird. Man behauptet nun, Kaiser Alexander von Rußland suche wieder in ein freundlicheres Verhältniß zum Dreibund zu kommen, und um dies Ziel zu erreichen, habe er Herrn Giers nach Italien geschickt, das den russischen Interessen von den Staaten des Friedensbundes am entferntesten steht, um dort in diesem Sinne zu wirken. Die italienische Regierung soll sich dann in Wien und Berlin verwenden, damit ein gedeihlicheres Verhältniß entstehe. Diese Lesart klingt geradezu abgeschmackt. Deutschland und Österreich-Ungarn brauchen keinen Vormund und Vermittler, und die italienische Regierung wird sich weislich hüten, einen solchen komischen Auftrag zu übernehmen. Will Rußland etwas von einem Staate des Dreibundes, muß es selbst vor die rechte Schmiede gehen, aber es ist wohl kaum zu glauben, daß der Czar so bald aus seiner jetzigen Haltung herausgehen wird. Die Liebelei mit Frankreich wird allerdings wohl nicht weiter verstärkt werden, aber noch weniger wird Rußland zu Deutschland und Oesterreich sich wahrhaft freundlich stellen. Mit aller seiner Staatskunst, mit all' seinem Entgegenkommen hat Fürst Bismarck dies während seiner Amtsthätigkeit nicht durchzusetzen vermögen, und in der Zukunft wird es ebenfals nicht errungen werden. Dazu sollten wir doch noch gerade unsern Pappenheimer im Osten zu genau kennen. Noch viel unsinniger, als die erste Lesart klingt eine zweite, nach welcher der russische Minister, der zu Haus nichts weiter als der erste Sekretär des selbstherrlichen Czaren ist, den Auftrag haben soll, einen neuen Dreibund ins Leben zu rufen, an welchem Rußland, Italien und Frankreich theilnehmen sollen. Dies ist geradezu lächerlich, und es ist schwer zu begreifen, wie man so etwas denkenden Menschen vorzusetzen wagen kann. Ganz abgesehen davon, daß Italien vertragsmäßig zum Friedensbunde gehört, kennt auch die römische Regierung Russen und Franzosen viel zu genau, als daß sie Lust haben sollen, sich deren Schutz anzuvertrauen. Dabei würde Italien die Rolle des Lammes gegenüber zwei Wölfen spielen, und verrathen und verkauft seiu. Nach diesen Erwägungen ist überhaupt nicht anzunehmen, daß bei dieser Ministerbegegnung Dinge von allgemeinem europäischen Interesse verhandelt worden sind. Daß zwei Minister bei einer gelegentlichen Begrüßung auch über der Welt Lauf ein paar Worte sprechen, ist selbstredend, aber es ist sehr thöricht, hinter ganz alltäglichen Höflichkeiten noch weitere Geheimnisse zu suchen. Eher wahrscheinlich klingt schon die Meldung, daß Italien und Rußland Neigung haben, einen Handelsvertrag untereinander zu vereinbaren, obgleich der Austausch von wirthschaftlichen Produkten zwischen den beiden Staaten nur ein recht geringer ist. Ebensowenig wie dem Besuch bei dem italienischen Könige und der Rücksprache mit dem Premierminister Rudini wird auch dem Besuche des Herrn von Giers beim Könige Karl von Rumänien eine besondere Bedeutung beizulegen sein. Es ist das eine einfache Höflichkeit.

Herr von Giers wird sich, wie es heißt, von Italien nach Paris begeben. Natürlich werden die Franzosen ihn jubelnd empfangen, und auch die alte Klatscherei von einem schriftlichen Abschluß des russisch-französischen Bündnisses wird von Neuem aufgewärmt werden. Man kann sogar fest davon überzeugt sein, daß die Pariser Journale mit den allerspeziellsten Details über diese Angelegenheit aufwarten werden, um aller Welt zu zeigen, daß sie nun schön heraus sind. Alles das kann unsere Ruhe und Kaltblütigkeit nicht beeinträchtigen. Auch durch den verbrieften Abschluß eines solchen Bündnisses würde Europa nicht auf den Kopf gestellt, es bliebe nur Alles ganz genau ebenso, wie es bisher war. Das Bündniß wird aber auch nicht schwarz auf weiß abgeschlossen werden, darüber kann man ganz ruhig sein. Heute hat Czar Alexander III Frankreich so vollständig, wie nur irgend möglich in der Hand, die Franzosen tanzen, wie in Petersburg aufgespielt wird, und doch hat Rußland absolut keine Verpflichtungen gegen Frankreich. Durch ein geschriebenes Bündniß wird die Sache ganz anders. Dann kann auch Frankreich fordern, und Rußland muß diesen Forderungen entsprechen. Darin liegt der eine Hauptgrund, und der zweite ist, daß der Czar und die Republik Frankreich auf die Dauer nie und immer gute Freunde sein werden, denn dies Verhältniß wäre geradezu polizeiwidrig. Daran denkt auch in Petersburg Niemand, welcher den Charakter des Czaren genan kennt. Frankreich soll benutzt werden, um Rußlands Kastanien aus dem Feuer zu holen. Glauben die Franzosen höhere Ansprüche erheben zu dürfen, so ist das ihre Privatsache, und sie dürfen sich nicht wundern, wenn im entscheidenden Moment dann eine herbe Täuschung eintritt. Darum kann Herr von Giers reisen, wohin er will, sich von den Franzosen feiern lassen, so viel er will, anders wird es dadurch in Europa nicht.

Auch Berlin soll der Gehilfe des Czaren in der Leitung der auswärtigen Politik mit seiner Anwesenheit beglücken, und zwar wahrscheinlich bei dem Ende dieses Monats voraussichtlich stattfindenden Besuche des Czaren in der Reichshauptstadt. Der Herbststurm braust in der Ostsee schon recht ungemüthlich, und wenig wahrscheinlich ist es, daß die Rückreise der Czarenfamilie bei dieser Witterung zur See von Kopenhagen nach Petersburg erfolgt. Wasser hat keine Balken. Auch diese Fürsten- und Minister-Begegnung würde aber an der heutigen Weltlage, wie oben schon gesagt, gar nichts ändern. Praktische Betheiligung einer russischen Freundschaft für das deutsche Reich ist in keiner Weise zu erwarten, und die ceremoniellen Höflichkeiten locken keinen Hund hinterm Ofen hervor.

Wenn den Czaren etwas anderen Sinnes machen soll, so muß es die Noth, des eisernen „Muß" sein. Menschenworte können seinen Stolz nicht beugen. Vielleicht stellt dieser Zwang sich auch noch einmal ein, im Inneren Rußland währt der Nihilismus, wachsen die Unruhen der nothleidenden Bevölkerung. Selbst russische Zeitungen machen kein Hehl mehr aus der furchtbaren Noth, die im Lande herscht; zu der Stillung derselben werden wohl Millionen aufgebracht, aber Rußland müßte nicht Rußland sein, wenn diese Millionen nicht zahlreiche Liebhaber finden sollten. So hat das wirklich nothleidende Volk von aller dieser Hilfe nur einen geringen Theil. Da ist es kein Wunder, wenn Raub und Plünderung überhand nehmen, wenn die Hungernden ganz einfach da zufassen, wo sich ihnen etwas bietet. Hand in Hand mit dieser Zerrüttung geht eine geradezu tolle Schuldenmacherei. Alle Augenblicke bringt der russische Finanzminister eine neue Anleihe von diversen hundert Millionen vor, daneben wird fortwährend Papiergeld gedruckt, wo soll das Alles einmal hin? Bisher mußten die Franzosen wohl oder übel den Russen das Geld vorschießen, welches angeblich zu wirthschaftlichen Zwecken verbraucht werden sollte, zu neuen Rüstungen in Wahrheit aber verbraucht wurde. Aber jetzt zeigt es sich, daß auch in Frankreich in Geldsachen Freundschaft und Gemüthlichkeit aufhören, und daß keine Neigung mehr vorhanden ist, dem unersättlichen russischen Staatsschatze Geld über Geld in den Hals zu werfen. Rußland steht heute beinahe so, daß es sich nur durch ein konstitutionelles Regiment oder durch einen Staatsbankerott aus seiner Kalamität retten kann. Vieleicht kommt auch das einmal beim Czaren und seinen Rathgebern zur Geltung.

## Die Lehren der Katastrophe in Ostafrika.

Mit sehr großer Schnelligkeit hat die Reichsregierung den Bericht des Lieutenants von Tettenborn aus der ostafrikanischen Schutztruppe über den Untergang des größten Theiles der gegen den Räuberstamm der Wahehe ausgesandten Expedition von Zalewski veröffentlicht. Die Verluste sind nicht ganz so groß, wie bisher behauptet worden ist, wo man von über 400 gefallenen Soldaten der Schutztruppe sprach. Es sind vier deutsche Offiziere, sechs Unteroffiziere, und 250 afrikanische Soldaten gefallen, außerdem noch 96 eingeborene Träger, die also unbewaffnet waren. Gegen 60 Soldaten sind gerettet, uud die bewaffnete Macht der Expedition hat also nicht 500 Mann, wie man bisher annahm, sondern nur etwas über 300 Mann betragen, denen ein mindestens zehnmal so starker Feind gegenüber stand. Trotz alledem wäre nie das schwere Malheur passiert, wenn etwas mehr Vorsicht beobachtet worden wäre. Vergegenwärtigen wir uns die Sachlage, wie sie nach dem Berichte sich darstellt: Die deutsche Kolonne zog in langgestreckter Linie in dem feindlichen Lande dahin, nachdem sie nirgends zuvor auf wirklich ernsten Widerstand gestoßen war und die Züchtigung des Räuberstammes durch Niederbrennung seiner Ansiedlungen begonnen hatte. Auf dem Marsche kam man an einen dichten Busch. Der Kolonne voran marschierten Plänkler, die sich aber wenig oder gar nicht darum bekümmert zu haben scheinen, ob nicht etwa der Busch vom Feinde besetzt sei, Seitenpatrouillen sind überhaupt nicht abgesandt, und es ist also wohl als Thatsache anzunehmen, daß Kommandeur von Zelewski hier auch nicht entfernt Feinde vermuthet hat. Andernfalls wäre es das Gebot der Vorsicht gewesen, das Terrain absuchen zu lassen und man kann wohl kaum glauben, daß hier eine so grobe Nachlässigkeit obgewaltet hat, wie sie sich aus der Nichtaussendung von Patrouillen ergeben müßte. Kaum dreißig Schritte von der deutschen Marschkette entfernt, tauchen plötzlich die Haufen der Wilden auf. Die deutschen Soldaten feuern, und die Angreifer stürzen sofort zu Dutzenden. Aber bevor von Neuem geladen werden kann, haben die wilden Gesellen die Leichen ihrer Stammesgenossen übersprungen, sind mitten unter der Kolonne nnd beginnen mit ihren Speeren eine grausige Mordarbeit. Die deutschen Offiziere, welche auf ihren Eseln saßen, auch ein Zeichen, daß Niemand von ihnen an einen Angriff dachte, wurden zuerst von den Wilden niedergestoßen, und die ihrer Führer beraubten Soldaten der Schutztruppe zerstreuten sich nun nach allen Seiten, von der ungeheueren Uebermacht sofort eingeholt und niedergemacht. Die Geschütze konnten in diesem verzweifelten Kampfe überhaupt nicht in Wirksamkeit treten, so blitzschnell war die ganze deutsche Kolonne vernichtet. In kaum zehn Minuten war das blutige Gemetzel zu Ende, als der Lieutenant von Tettenborn, welcher der Hauptkolonne folgte, mit seiner Mannschaft auf dem Kampfplatze eintraf, waren die Wahehe schon bei der Plünderung des Gepäcks der Besiegten und zerstreuten sich dann. Und nun kommt die schauerlichsten Scene dieses Schreckenstages. Die Sieger zündeten das Gras an, und die vielen Leichtverwundeten, sowie die Flüchtlinge, welche sich verborgen gehalten hatten, kamen elend in den Flammen um. Lieutenant von Tettenborn konnte nur noch einige Wenige sammeln, mit welchen er hierauf den Rückzug antrat. Die allzugroße Sicherheit, in welche sich die Kolonne gewiegt, hat ihre Niederlage verschuldet. Es ist ja möglich, daß die Terrain-Verhältnisse ganz außerordentlich schwierige waren, aber ein Kundschafterdienst hätte immer nur einem kleinen Theile der Kolonne Tod und Verderben bringen können, der Haupttrupp wäre in jedem Falle vor dem Aeußersten bewahrt geblieben.

Die deutsche Schutztruppe hat schon wiederholt Kämpfe mit den Wahehe gehabt. Der zu diesen Eingeborenen gehörige Familien-Stamm der Wahiti hat mehrfach mit großer Energie einen Vorstoß in das deutsche Gebiet gewagt, ist aber stets unter sehr schweren Verlusten zurückgeworfen. Freiherr von Gravenreuth hat einmal mit einer Expedition, welche der Zelewski'schen an Stärke etwa gleich war, ein Gefecht mit mehreren tausend Wahiti siegreich bestanden. Gravenreuth hatte damals seine Leute quarreeförmig aufgestellt, und diese schlugen die wildesten Angriffe der nach Tausenden zählenden Feinde siegreich ab. Es kommt also nur auf Taktik an, welche diesen Eingeborenen gegenüber zu beobachten ist, daß die deutsche Schutztruppe an und für sich ihnen überlegen ist, das unterliegt gar keinem Zweifel. Hüten muß man sich aber, diese Wilden zu unterschätzen, was Herr von Zelewski anscheinend doch etwas zu sehr gethan hat. Die Wahehe sind nicht mit Gewehren, nur mit Speeren bewaffnet gewesen, aber dieser Nachtheil in der Bewaffnung wird wettgemacht durch die wilde Todesverachtung, welche die der Soldaten der Schutztruppe augenscheinlich übertrifft. Es scheint nicht, als ob die Verwaltung von Deutsch-Ostafrika daran denkt, sobald eine neue Expedition gegen die Wahehe zu unternehmen, und vielleicht ist das auch am besten. Jetzt, wo die wilden Krieger eine reiche Beute Schußwaffen und Munition gemacht haben, wo sie ihren Feind einmal bis zur Vernichtung geschlagen haben, wird eine doppelt so starke Expedition, wie die Zelewski'sche es war, nöthig sein, um Erfolge zu erringen. Und dann bleibt es bei der großen Zahl der Angehörigen des Wahehe-Stamms doch sehr fraglich, ob die Ordnung in diesen Gebieten länger dauern wird, als wie die Anwesenheit der deutschen Truppen; richtiger vielleicht und jedenfalls billiger und aussichtsvoller ist es wohl, von der Küste aus befestigte Stationen in das Wahehe-Gebiet vorzuschieben, und von diesen aus die Wilden im Zaum zu halten. Ob hierfür sofort die Nothwendigkeit vorhanden ist, ob man noch etwas abwarten kann, das kann allein die Kolonialverwaltung in Deutsch-Ostafrika ermessen. Generalgouverneur von London ist ein ebenso ruhiger, wie energischer Mann, der nichts übertreiben, aber auch ganz sicher nichts unterlassen wird, was sich als erforderlich herausstellen sollte.

Große Folgen wird die Vernichtung der Expedition Zelewski in Deutsch-Ostafrika selbst nicht haben. Seit dem Kampfe sind anderthalb Monate verflossen, und noch liegt kein Zeichen dafür vor, daß sich die Wahehe-Krieger gegen die Küste selbst wenden wollen, aus deren befestigten Stationen sie auch bald genug mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden würden. Bedeutsam sind nur die Lehren für uns: Nichts unterschätzen im dunklen Erdtheile, stets die weitgehendste Vorsicht üben, und nichts mit halben Mitteln beginnen, das sind die Lehren, welche wir zu beachten haben werden.

## Vermischtes.

**Eine amerikanische Gerichtsszene.** Aus Newyork wird geschrieben: Strafen wegen „Nichtachtung des Gerichts", „contempt of court", wie der landesübliche Ausdruck lautet, werden in den Vereinigten Staaaten häufiger ertheilt, als in irgend einem andern Lande, doch sind die Betroffenen auch hier stets Personen, welche in irgend einer Weise an der Verhandlung betheiligt sind: Advokaten, Zeugen oder Angeklagte. Eine Bestrafung des Publikums, des ganzen, im Gerichtssaale versammelten Auditoriums dürfte oöllig neu sein. Ein solcher Fall, dessen Nebenumstände für amerikanische Verhälnisse recht bezeichend sind, fand kürzlich in Gransboro, Ga. statt. Unter dem Vorsitz eines noch sehr jungen, erst kürzlich installirten Richters wurde gegen den des Mordes an seinem Schwager angeklagten John Gilpin verhandelt. Eifersucht war der Grund der hinterlistig ausgeführten That und die öffentliche Meinung—hier von außerordentlicher Wichtigkeit—war von vornherein gegen den der That verdächtigten Gilpin eingenommen. Da man jedoch bei der in Gransboro üblichen langen Handhabung der Gesetze erfahrungsgemäß auf eine Verurtheilung nicht rechnen durfte, galt es als sicher, daß der Freisprechung eine Lynchexecution folgen würde. Richter Yenkins machte alle diese Annahmen zu nichten, er wußte aus dem Angeklagten und den Zeugen so viel „heraus zu holen", daß die Verhandlung mit einem Todesurtheil endete. Dieses unerwartete, aber sehr verwünschte Resultat machte auf die 200 Köpfe starke Zuhörerschaft einen solchen Eindruck, daß sie unter brausenden Cheers den Gerichtssaal stürmte, den Richter emporhob und im Triumph umher trug. Zehn Minuten verstrichen, ehe es Seiner Ehren gelang, auf seinen Platz zurückzugelangen, kaum war dies jedoch geschehen, als er die Thüren schließen ließ und sämmtliche Theilnehmer an der ihm dargebrachten Huld, also 200 Personen, wegen „Nichtachtung des Gerichts" zu einer Strafe von je 2 Doll. verurtheilte. Niemand durfte den Saal verlassen, ehe er seine Strafe entrichtet oder Bürgen gestellt hatte. Und so mischte sich in die Freude über den Richter der bittere Tropfen der Wehmuth!

## Kunst, Literatur und Wissenschaft.

**Posthandbuch für die Geschäftswelt.** Herausgegeben von Oberpostsecretär H. Hettler. II Jahrgang 1891/92. Preis Mk. 1.20. Vrlag von Richard Hahn (G. Schnürlen) Stuttgart.

Der richtige Titel für dieses vorzügliche Hilfsmittel für den Postverkehr wäre eigentlich: „Universalpostbuch"! In jedem Orte des Reichspostgebietes, in Bayern und Württemberg benützbar, giebt dasselbe, man mag mit der Post zu versenden haben was man will und wohin es sei, rasche, ausführliche, zuverlässige Auskunft. Einzelne Abtheilungen sind behufs rascheren Auffindens auf verschiedenfarbigem Papier gedruckt, die Tarife sind außerordentlich übersichtlich und was bei anderen Postbüchern erst auf verschiedenen Seiten zusammengesucht und den oft langen amtlichen Vorschriften entnommen werden muß, ist bei diesen selbst kurz und präcis angegeben.

Letzterer Vorzug kommt ganz besonders bei dem Auslandpacketverkehr zur Geltung. Es hat uns denn auch die Abtheilung VI „Auslandpacketposttarife" das meiste Interesse abgenommen; diese ist eine wahre Musterleistung und können wir uns nichts praktischeres denken. Keine für den vorschriftsmäßigen Versandt zu beobachtende Vorschrift kann da übersehen werden, und wie viel Schererei und nöthige Mühe wird dadurch erspart bleiben. Dabei sind diese Tarife vollständig und nicht blos ein Auszug aus dem großen amtlichen Auslandpacketposttarif, wie in den seither erscheinenden Postbüchern; wir finden hier Tarife, welche wir anderwärts vergeblich suchen. Nach alledem können wir nns dem höchst lobenden Urtheile des „Archiv für Post und Telegraphie", sowie demjenigen angesehener Geschäftshäuser nur anschließen und dieses sicherlich beste Postbuch, das für Geschäftsleute wie Private, welche Verkehr mit dem Ausland haben, geradezu unentbehrlich sein dürfte, nur aufs wärmste empfehlen. Die Ausstattung ist in jeder Beziehung mustergiltig und der Preis für das Gebotene unglaublich billig.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Mocker** Band VII bezw. XIII Blatt 12b bezw. 345 auf den Namen der Tischlermeister **Gustav August u. Mathilde** geb. **Böhnke (Behnke) Wessel**'schen Eheleute eingetragenen in Mocker belegenen Grundstücke am

**6. November 1891,**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 12b ist mit $4\frac{96}{100}$ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2,00,53 Hectar zur Grundsteuer und das Grundstück Nr. 345 mit 2 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,4085 Hectar zur Grundsteuer und mit 8,40 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des bezw. Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Auf dem Grundstücke Nr. 12 b sind Gebäude nicht veranlagt.

Thorn, den 5. September 1891.

**Königl. Amtsgericht.**

## Verkauf
### von altem Lagerstroh.

**Dienstag, 27. Oktober 1891,**

Nachmittags 2 Uhr

**an der Culmerthor - Kaserne.**

**Garnison-Verwaltung**

## Am 3. November 1891

Vormittags 12 Uhr

sollen 259 Kilogramm ausrangirte Bekleidungs- und Lagerungs-Gegenstände auf dem Hofe des Justiz-Gefängnisses hierselbst gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 22. October 1891.

**Der Erste Staatsanwalt.**

## Eichen-Brenn- und Nutzholz,

**bester Qualität**, sowie andere Sorten **Holz, verkauft** täglich Forstverwalter **Bodke** in Forst **Leszcz** bei Rosenberg, **Kiefern-Kloben I., II.,** sowie andere Sorten **Holz, verkauft** tägl. Förster **Strache** i. Forst **Lissomitz**, **Holzbohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,** sowie **kieferne** $^3/_4$", $^4/_4$", **u.** $^5/_4$", **Bretter und Schwarten, birkene Bohlen und Halbholz, Speichen** 2c. **verkauft** billig **S. Blum in Thorn.**

## Zu verkaufen:

1. **Fuchswallach**, sehr viel Aussatz, 7", 6 Jahre, fehlerfrei u. truppenfromm.
2. **hellbrauner Wallach**, leichtes Pferd, 5", 5 Jahre, truppenfromm, aber noch nicht durchgeritten.

Beide Pferde sind in letztem Manöver als Adjutantenpferde gegangen und eignen sich vorzüglich zu diesem Dienst

**von Valentini,**
**Inowrazlaw.**

## Für Haarpflege

empfehle meine seit einer lang.n R ihe von Jahren rühmlichst bekannten Specialitäten:

**Mail. Haarbalsam**

Universal-Haarwuchs- u. Conservir.-Mittel **Schuppenwasser** (Eau tonique antipelliculaire) — zeg. Schuppen (Schinnen) zur Stärkung der Kopfhaut.

**Eispomade** (Creme glaciale) — macht das Haar glänzend, zweich, und bei längerer Anwendung kraus und lockig.

**Carl Kreller,** Chemiker, Nürnberg.

Niederlage in Thorn bei **H. Mentz**

## Ganz umsonst

kann von heute an jedermann die Straßenbahn benutzen, der bei mir einkauft oder Zahlungen für Färberei, Garderobe-Reinigung, Dekatiren Bettfedern-Reinigung und Strickereien 2c. zu leisten hat.

Ich nehme, ohne Erhöhung der bisherigen Preise bei Zahlungen von einer Mark einen abgefahrenen Fahrschein von 5 Pf., bei zwei Mark einen solchen von 10 Pf., bei drei Mark einen Fahrschein von 15 Pf., bei vier Mark einen Fahrschein von 20 Pf., bei fünf Mark 25 Pf., bei sechs Mark zwei Fahrscheine à 15 Pf. u. s. w. zum **vollen** vorher gehabten Werthe in Zahlung.

**A. Hiller, Schillerstr.,**
gegenüber Borchardt.

**Eine tüchtige Schneiderin** empfiehlt sich außer dem Hause. **J. Browisch**, Gerberstr. 276.



**Ziehung**
1. Kl. 24.-26. Nov. 91.
2. Kl. 18.-23. Jan 92.

Verlost werden
**4 Millionen**
baar ohne Abzug.

Jedes II. Loos gewinnt.

## Antisklaverei-Geld-Lotterie.

**Originalloose 1. Klasse** $^1/_1$ **M. 21,** $^1/_2$ **M. 10,50,** $^1/_{10}$ **M. 2,10.**
**Betheiligungsscheine** für beide Klassen an 100 Original Loosen M. 48, an 50 Original-Loosen M. 24

**Original-Voll-Loose 1. u. 2. Klasse gültig** $^1/_1$ **M. 42,** $^1/_{10}$ **M. 4,20.**
$^1/_{20}$ **Vollantheile M. 2,50,** $^{10}/_{20}$ verschiedene Nummern **M. 24.**
Amtl. Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

**Rob. Th. Schröder,**
Haupt-Collecteur, Lübeck.

Bestellungen geschehen am bequemsten auf dem Abschn. e. Postanw. u. bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben In **Stettin** und Lübeck findet die Ausz. der Gew. statt. Der Versand der Loose erfolgt von **Lübeck**.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste u. größte**

## Bettfedern-Lager

von

**C. F. Kehnroth, Hamburg**

**zollfrei** gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.

**neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd.
**sehr gute Sorte** „ 1,25 Mk. „
**pr. Halbdaunen** 1 60 u 2 Mk.
**pr. Halbdaunen hochfein** 2,35 Mk.
**pr. Ganzdaun.** (Flaum) 2,50, 3 Mk.

Bei Abnahme v 50 Pfd. 5% Rab.
Umtausch gestattet.

Das Modewaaren- u. Ausstattungs-magazin

# M. KULESZA
## THORN,
### Altstädtischer Markt 430
(früher S. Weinbaum & Co.)

empfiehlt

**zu festen, aber sehr billigen Preisen:**

| | | |
|---|---|---|
| Seidenstoffe — schwarz und farbig | Parchente, | Teppiche, |
| Sammete, | Linons u. Shirtinge, | Bett- u. Pultvorleg., |
| Peluche, | Hemdentuche und | Tisch- u. Bettdecken |
| Kleiderstoffe, | Madapolame, | Schlaf- und Steppdecken, |
| Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle, | Negligéstoffe, | Reiseplaids, |
| Abgepasste Roben, | Stickereien, | Läufer in Wolle, |
| Damenschlafröcke, | Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, | Manilla u. Cocos, |
| Jupons, | Bielefelder und | Möbel-Crêpes und |
| Schürzen, | Schlesische Leinen, | Cretetonnes, |
| Shawls u. Tücher, | Tischwäsche, | Gardinen, |
| Flanelle, | Handtücher, | Tricotagen, |
| | Taschentücher, | Damenstrümpfe, |
| | | Herrensocken. |

**Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.**

**Bei Baarzahlung 4% Rabatt.**

Muster umgehend und franco!

Der von Herrn Pfarrer **Kneipp** in Wörishofen aus gesundheitlichen Rücksichten so sehr empfohlene

## echte Kneipp's Malzkaffee

(in Packeten à 1 Pfd. mit Bild und Namenszug **Kneipp's**)

fabrizirt von **Franz Kathreiner's Nachf., München,** giebt ohne jede Zugabe ein äußerst angenehm und aromatisch schmeckendes Getränk; wer sich des Bohnenkaffees jedoch nicht ganz entwöhnen will, nehme Malzkaffee als Zusatz, wodurch ohne Beeinträchtigung der Qualität die aufregende Wirkung des Coffeeins der Kaffeebohnen abgeschwächt wird.

**Niederlage** bei **P. Begdon, L. Dammann & Kordes, A. Kirmes, A. Mazurkiewicz, G. Oterski, F. Streitz,** (Concordia-Mocker) und **Wiener-Kaffee-Rösterei.** Weitere Niederlagen werden gern errichtet durch den Vertreter

**Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie-Bromberg.**

**Das feinste, englische, hohlgeschliffne Silberstahl - Rasiermesser** verkaufe mit **Garantie** à **Mk 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastischer **Abzieher Mk. 2,15.**

**J. B. Salomon,** Schillerstraße 448, Thorn.

Bequemste Lage.
Nahe den Linden.
Billige Preise.

**Plenz Hôtel garni**

**Berlin** SW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
**Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.**

**Getrocknete rhein. Kirschen,**
**Pflaumen,**
**Succade,**
**Citronen,**
**Sardellen,**
**Sardines à l'huile,**
**Gewürz- u. Vanille-Chocolade**

empfiehlt

**Rudolf Meyer,**
**Podgorz.**

# A. M. Dobrzynski,

Breitestraße 2. **THORN,** Breitestraße 2.

## Special - Damenputz.

**Größtes Lager in ungarnirten und garnirten Damenhüten**

zu billigsten, aber **festen Preisen.**

**Original Pariser und Wiener**

## Modellhüte

**Letzte Neuheit — einzig allein —**

**Orig.-Windthorst-Hüte.**

**Wolle! Wolle! Wolle!**

**Strickwolle** von **2 Mark an** das Pfund bis zu den allerbesten. **Gestrickte doppelmaschige Unterkleider in Normalwolle, gestrickte Socken u. Strümpfe von eigen gesponnener Baumwolle bis zu den feinsten** empfiehlt die Strickerei

**A. Hiller, Schillerstr.**

P. S. Um bestellte Sachen pünktlich liefern zu können bitte ich die Aufträge jetzt schon aufgeben zu wollen.

## Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag u. prachtvollem Orgelton versendet für 6 Mk. 50 Pf. Nachnahme

**Franz Hänsel,**
Musikwaarengesch. in **Gohlis** bei Leipzig.

**Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.**

**Bestellungen per Postkarte.**
**J. Globig, kl. Mocker**

## Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgew. 1. Cl. 150,000 Mk., 2 Cl. 600,000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: $^1/_1$ **21 Mk.,** $^1/_2$ **10,50 Mk.,** $^1/_{10}$ **2,50** Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorj **Schloßfreiheits-Lotterie** erzielt habe, **5 Serien 20 Loose zu Gesellschaftsspielen** aufgel. und empf solche zu folg. Pr: $^1/_{10}$ **50 M.** $^1/_{20}$ **25 M.** $^1/_{40}$ **12,50 M.** $^1/_{80}$ **6,25 M.** Der Preis ist für beide Cl. der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Classe 30 Pf. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen

**Ernst Wittenberg,** Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

## Wo
### kauft man die schönsten und billigsten
## Tapeten?

bei

## R. Sultz,

**Breite- u Mauerstr.-Ecke 459.**

## Wasch- und Plätt-Anstalt

von

**L. Millbrandt,**
**Gerechtestraße Nr. 106.**
**Annahme jeder Wäsche.**

## Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

**200,000 Loose in zwei Zieh. m. 18930 Gewinnen i. Betrage v.**

## 4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.

**Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 100 000, 75 000 etc.**

**Original-Loose: I. Klasse:** $^1/_{10}$ $^2/_{10}$ $^3/_{10}$ $^1/_2$ $^1/_1$ zur Ziehung am 24. - 26. Novbr. 1891 = **2,10 4,20 6,30 10,50 21,—** Mark

Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

General-Debiteur,

**Carl Heintze,** Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung **(Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**Möbl. Zimmer** sofort zu verm **Tuchmacherstr. 87/88**

## Kohlen

in **Waggonladung**, sowie in **jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen,** liefert **franco Haus**

**H. Heine,** Jacobs - Vorst. 54

## Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 22. Sonntag n. Trinit., 25. October 1891
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Jahresfest des Thorner Gustav-Adolf-Zweigvereins.
Predigt: Herr Pfarrer Hänel.
Bericht: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für den Gustav-Adolf-Zweigverein.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Um 11 Uhr findet die Wahl der Kirchen- und Gemeinde Vertreter in der Aula der Bürgerschule statt.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst:
Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.